

Grußwort von Frau Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern

beim Fastenbrechenessen im Bayerischen Heimatministerium am 25.6.2015 um 20:30 Uhr

Sehr geehrter Herr Staatsminister, sehr geehrter Herr Integrationsbeauftragter Neumeyer, sehr geehrter Herr Generalkonsul Kaya sehr geehrter Herr Imam Dogan, sehr geehrter Herr Pfarrer Gast, sehr geehrte Damen und Herren,

„Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren.“ So steht es im Koran in der 2. Sure in Vers 183.

Ich spreche heute ein Grußwort als Vertreterin einer christlichen, der evangelisch-lutherischen Kirche und damit als eine von denen, die im Sinne des Koran „vorher“ waren. Das Fasten ist eine der vielen Traditionen, die nicht nur Juden, Christen und Muslime, sondern auch andere Religionen kennen. Die christlichen Fastenzeiten sind vor Ostern und im Advent.

Eine Zeit lang ein Gefühl der Nüchternheit zu verspüren und auszuhalten ist ein gutes Training. Es führt einen zu einer größeren körperlichen und seelischen Ruhe und lässt die Beziehung zu Gott spürbar werden.

Auch in einer zweiten Hinsicht ist das Fasten eine gute Übung: Das Aushalten eines eigenen Hungergefühls ermöglicht es, die Situation von hilfsbedürftigen Menschen wenigstens ein Stück weit nachzuvollziehen. Es ist eine Übung in Perspektivwechsel und Empathie, die mit Blick auf soziale Fragen, aber auch in anderer Hinsicht wichtig ist.

Ein dritter wichtiger Punkt beim Fasten führt uns heute hier zusammen: Das Fastenbrechen, das Iftar, ermöglicht eine besondere Form des Beisammenseins und der Gemeinschaft. Dass Nürnberg zusammenhält, das können wir auch hier und heute erleben und feiern.

Für diese Gemeinschaft bin ich dankbar. Ich danke Gott, dass es vor einigen Monaten möglich war, nach den Anschlägen in Paris und in Zeiten von Pegida- und Nügida-Demonstrationen ein öffentliches Zeichen der Verbundenheit und der Gemeinschaft zu setzen.

Fasten ist eine Erfahrung, die viele Religionen kennen, auch wenn dahinter unterschiedliche religiöse Vorstellungen stehen. Fasten ist z.B. für Christen keine religiöse Leistung

Ich verbinde mit dem Feiern des Fastenbrechens eine kleine Geschichte, die sich kurz vor Weihnachten ereignet hat. Ich war mit meinem Sohn und seinem Freund Olcyan – beide damals so 8 Jahre alt – nach dem Fußballtraining im überfüllten weihnachtlich dekorierten Supermarkt. Mitten unter all den Nikoläusen und Weihnachtsmännern entspann sich ein Gespräch zwischen den beiden. „Wie ist das für dich, wenn wir jetzt Weihnachten feiern?“ und Olcyan erzählte. „Was ist denn schönste Fest für Dich?“ Und die Antwort: „Das

Zuckerfest, da bekommen wir Geschenke.“ Und dann haben sich beide erzählt von Ihren Traditionen, so bruchstückhaft wie das Kinder tun. So meinte Olcyan damals, beim Zuckerfest würde der Geburtstag Atatürks gefeiert.

Mittlerweile steht Olcyan kurz vor dem Abitur und weiß längst, dass mit dem Zuckerfest der Ramadan zu Ende geht. Genauso wie sich mein Sohn sicher ist, welche Personen zur Weihnachtsgeschichte gehören. Doch diese Begebenheit zeigt, wie wichtig es ist, dass Kinder ihre Religion kennen lernen und auskunftsfähig ist. Ich möchte das verbinden mit einem Plädoyer für den islamischen Religionsunterricht an Schulen. Muslimische Kinder sollten da dieselbe Chance haben wie die christlichen Kinder, das Wissen über ihre Religion zu vertiefen.

Es ist eine kleine Geschichte kleiner Menschen, die im Supermarkt das erlebt haben, was unsere Gesellschaft im Großen braucht: Gespräch miteinander! *Miteinander* lernen, einander verstehen, Unterschiede verstehen und stehen lassen können, Verschiedensein als Selbstverständlichkeit erleben, nicht als Angriff auf das Eigene.

So stelle ich mir gelungene Integration vor: junge Menschen, die die Regeln des Lebens miteinander lernen: auf dem Sportplatz, in der Schule, im Elternhaus, im Freundeskreis. So können junge Menschen, die ihren Weg in die Gesellschaft gehen. Denn junge Männer und Frauen! sind es, die unsere Gesellschaft gestalten werden, sich mit ihrer Herkunft, ihrer Religion einbringen und für die Werte dieser! Gesellschaft eintreten, auch wenn sie sie unterschiedlich begründen. sie

Wie wichtig diese prägende Kraft von Kirchen und Religionsgemeinschaften in unserer Gesellschaft ist, hat der ehemalige Bundesverfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde in die oft zitierten Worte gefasst: „Kein Staat kann die Voraussetzungen schaffen, auf denen er selbst steht.“

Seit einer Reihe von Jahrzehnten prägen muslimische Gemeinschaften unsere Gesellschaft mit, insbesondere durch unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit türkischem Hintergrund. Unsere Gesellschaft ist bunter geworden und es ist gut, dass wir im Gespräch miteinander sind, wie wir gemeinsam deutlich machen können, wie Religion, eine Bindung an Gott das Leben reicher, wertvoller, gelingender macht.

Eine gute Idee, Herr Minister, zum Essen anlässlich des Fastenbrechens einzuladen. Eine Idee, die Schule machen sollte in Deutschland und darüber hinaus. Mein Wunsch ist, dass irgendwann auch die türkische Regierung die Christen in der Türkei zu einer Feier z.B. anlässlich des Weihnachtsfests einlädt.

Jetzt freue ich mich darauf, das Fastenbrechen hier mit Ihnen zu feiern.